Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Eynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 49 — Herford, Montag, den 28. Februar — 1916

Die Stimmung in Paris.

TU. Genf, 28. Febr. Die wachsende Spannung und Besorgnis, welche Frankreich zur Stunde über den Ausgang der Schlacht von Verdun erfüllen, kam gestern zum Ausdruck in den Wandelgängen der französischen Kammer und des Senats, wo fieberhafte Stimmung herscht. Man bestürmte den Ministerpräsidenten Briand und den Kriegsminister Gallieni mit Fragen über den Verlauf des Kampfes und verlangte Auskünfte von den Abgeordneten, die kürzlich Gelegenheit hatten, den Schauplatz der großen Kriegshandlung zu besichtigen. General Gallieni erstattete dem Heeresausschuß, der etwas später zusammentrat, umfassenden Bericht über das Ergebnis der Kämpfe. Die widersprechendsten Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt. Man trennte sich unter dem Eindruck der von General Gallieni abgegebenen Erklärungen, daß die Lage ernst, aber nicht beunruhigend sei.

Der Kaiser bei Verdun.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Februar. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentiers der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie à Py die am 12. Februar von uns genommenen Stellungen an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Mtr. einzudringen.

Oestlich der Maas wurden in Anwesenheit S. M. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppen. Im alten Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten nichts zu berichten.

*

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bisher 15000 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Cote de Talou und kämpften sich nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor.

Oestlich der Feste erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Hardaumont.

In der Woevre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cote de Lorraine rüstig vor.

Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast

15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenabwürfe feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet; einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereiche der Festung abgeschossen. Die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

*

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

*

Wenn die Bedeutung der Einnahme der Panzerfeste Douaumonts noch irgendeine Beleuchtung hätte erfahren müssen, so hat sie sie durch die heftigen Versuche des Gegners zu ihrer Rückeroberung bekommen. Fünf Angriffe sind von den Franzosen angesetzt worden, um die Feste wieder in die Hand zu bekommen, aber es zeigte sich, daß die deutsche Heeresleitung durchaus berechtigt gewesen war, mitzuteilen, daß das Fort fest in unserer Hand ist. Die deutschen Truppen sind nach dem gestrigen Generalstabsbericht in der Lage gewesen ihre Fortschritte noch weiter auszudehnen und namentlich im Woevregebiet, das unter dem Drucke des Falles von Douaumont und des weiteren Vordringens von dem Gegner ganz geräumt wurde. Unsere Truppen sind bereits bis an die Cote de Lorraine gekommen, wo anscheinend vom Gegner unter Ausnutzung des Geländes neuer Widerstand geleistet wird. Die großen Eroberungen vor Verdun haben in der gesamten Presse des Auslandes gebührende Beachtung gefunden, und aus den Kommentaren der Gegner spricht deutlich die bange Sorge, daß nach diesen Erfolgen den Deutschen auch weitere Fortschritte möglich sein könnten. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ungeheuer sei, und da gerade sie bei dem jetzt beginnenden Festungskampfe eine große und ausschlaggebende Rolle spielen dürfte, so ist es gestattet, aus der Gesamtlage die günstigsten Schlüsse zu ziehen.

Die Kämpfe erstrecken sich aber nicht bloß auf das Festungsgebiet von Verdun, sondern auch an anderen Punkten der Front, namentlich im Norden, sind neue Kämpfe im Gange. Offenbar haben die Gegner hier teilweise Angriffe versucht, wahrscheinlich in der Absicht, von dem bedrohten Verdun deutsche Truppen wegzuziehen. Da nach ihren eigenen Angaben aber der deutsche Angriff auf Verdun mit außerordentlich starkem Material und großer Vorbereitung in die Wege geleitet ist, so brauchen wir uns keiner Befürchtung hingeben, daß ihre Absicht auch nur im entferntesten verwirklicht werden könnte. Die Erfolge vor Verdun selbst finden in der steigenden Zahl der Gefangenen einen immer deutlicheren Ausdruck, und obwohl wir die Erfolge außerordentlich hoch eingeschätzt haben, müssen wir sagen, daß die Zahl der Gefangenen bei der hier notwendigen Art der Kriegführung und den Schwierigkeiten des Geländes überraschend hoch ist. Sie zeigt, mit welch enormer Wucht und Zähigkeit die Kämpfe trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt worden sind. Aus jedem Urteil klingt daher auch mit vollem Rechte die aufrichtige Anerkennung für die unvergleichlichen Leistungen unserer Armee hervor.

*

Ein außerordentlicher Ministerrat in Paris.

Wien, 27. Februar. Das „Neue Wiener Journal" berichtet aus Zürich: Nach dem deutschen Durchbruch an der Maas wurde in Paris ein außerordentlicher Ministerrat einberufen, dem der Kriegsminister Gallieni vorsaß. Man beschloß eine sofortige Umgruppierung der französischen Streitkräfte. Wie jetzt bekannt wird, bestanden in der Frage der deutschen Angriffsrichtung Meinungsverschiedenheiten zwischen der obersten Heeresleitung und der Regierung. Die Regierung befürchtete einen Vorstoß der Deutschen im Festungsgebiet, weshalb auch Poincaré die Festungen besichtigte. Die Heeresleitung traf jedoch alle Vorkehrungen gegen die Angriffe in Flandern.

*

Begeisterung in Wien.

Wien, 27. Februar. Die Nachricht von der Erstürmung Douaumonts, die hier durch Sonderausgaben der Blätter rasch verbreitet wurde, ist mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Wien ist beflaggt.

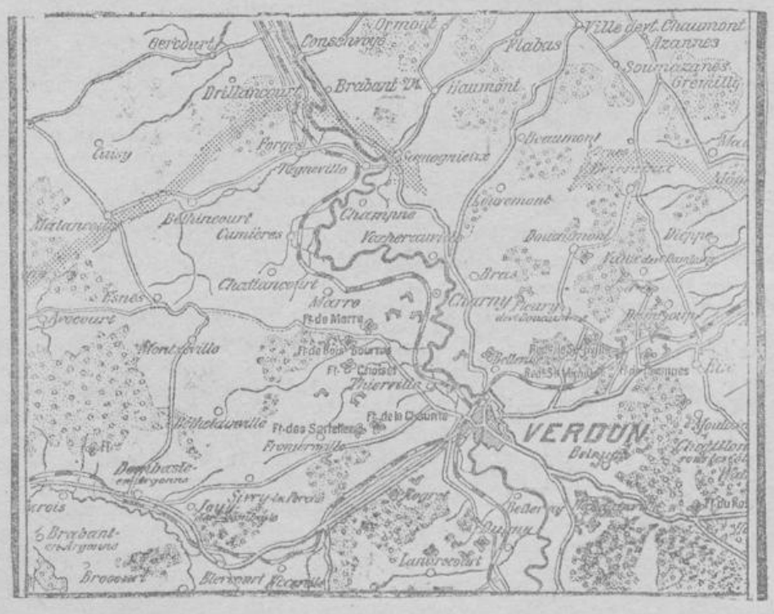
*

Englische Stimmen über Verdun.

London, 27. Februar. Die „Morningpost" schreibt in einem Leitartikel:

„Wir müssen den furchtbaren Charakter des deutschen Angriffs anerkennen. Wir weigern uns, in dem energischen Angriff auf die starke Stellung Torheit und Verzweiflung zu sehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil eine starke Stellung gewöhnlich auch eine Stelle von vitaler Bedeutung beschützt. Der Preis ist dem Risiko gleichwertig, und die Geschichte beweist immer wieder die Richtigkeit der Auffassung, daß wenige Stellungen so stark und so gut verteidigt sind, daß sie uneinnehmbar sind. Laßt uns die Deutschen deswegen nicht verspotten. Sie versuchen jetzt in Frankreich dasselbe, was sie in Galizien und Serbien mit gutem Erfolge taten. Sie trachten eine starke Schlüsselstellung mit einer großen Lawine von Material und Mannschaft und aller Gründlichkeit und Energie des deutschen militärischen Intellekts zu erobern und haben den Zeitpunkt für den Angriff mit gewohnter Klugheit gewählt."

„In der Champagne und in Flandern ist der Zustand des Bodens vermutlich derart, daß man keinen Gegenangriff unternehmen kann. Die Deutschen rechnen zweifellos auf Ruhe an der östlichen Front. Die Russen sind im Augenblick anderswo in schwere Kämpfe verwickelt. Das Wetter schützt also den größten Teil der deutschen Linie vor Gegenangriffen. Der große Wert von Verdun als Schlüsselstellung der französischen Linien ist so klar, daß wir nicht erst zu vermuten brauchen, daß die Deutschen diese Bewegung begonnen haben, weil sie ausgehungert oder wahnsinnig sind. Man kann vielmehr sagen, daß sie eine gewaltige Kraftanspannung versuchen, um den Krieg mit einem Schlage zu beenden, der, wenn er mißglückt, eine ernste Rückwendung auf ihre militärische und deshalb auch auf ihre politische Lage haben muß."



Durazzo genommen.

WTB. Wien, 26. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Wien, 27. Februar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ueberfall bei Peuma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen trotz dem Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördlichen Landengen vorgedrungen. Sie gelangte tagsüber bis Portos, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südlichen Engen entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen, watend, schwimmend und auf Flößen bis Abends die Brücken östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eins unserer Bataillone in die brennende Stadt eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Wieder ist eine große Hoffnung Italiens auf die Beherrschung der Adria zu Wasser geworden. Immer freier wird das Meer, auf das Italien einen großen Teil seiner zukünftigen Seegeltung und Machtstellung im Mittelmeer gründete, für die verbündete österreichisch-ungarische Monarchie.

Immer weniger Aussicht hat der Wunsch des treubrüchigen Italiens auf Niederringung dieses seines ehemaligen Bundesgenossen.

Immer klarer aber steigt auch wieder bei dieser Meldung neben den Nachrichten, die von unserer Westfront kommen, die alte Wahrheit empor, daß wir es sind, die die Kriegsgeschicke dieser großen und schweren Zeit lenken, wir, die wir nach der Meinung, die unsere Feinde noch immer mit allen Mitteln der Lüge, der Verleumdung und des Verschweigens in der Welt verbreiten, bald ausgehungert, matt, schwach, siech und müde am Boden liegen sollen.

Ueber die dumm verschleiern wollende Angabe der „Agenzia Stefani", daß die Räumung Durazzos „gemäß den vereinbarten Plänen" vonstatten ging, steigt unverhüllt die Kraft und die Wahrheit des schönen Sieges empor, den unsere österreichischen Bundesbrüder hier heute schon errungen haben. Was übrig bleibt, ist nur die formelle Besetzung der Stadt.

Die freche „Möwe".

Köln, 26. Febr. Laut der „Köln. Ztg." hat nach Berechnungen englischer Blätter, die von der italienischen Presse wiedergegeben werden, das deutsche Schiff „Möwe" den Tonnengehalt der englischen Schiffe um weitere 17 000 Tonen verringert. Die „Times" berechnet, daß die bisherigen, durch dieses Schiff verursachten Verluste auf 60 000 Tonnen und 2 Millionen Pfund Sterling anzuschlagen seien, da bis jetzt die „Möwe" 13 Schiffe versenkt habe. Man erinnert sich in der englischen Presse dabei lebhaft an die Taten der „Emden" und ist in England, wie dem „Secolo" geschrieben wird, über die Wirksamkeit der „Möwe" um so mehr erstaunt, als sie ihre Taten auf dem offenen Meere ausübt und dazu in unmittelbarer Nähe der englischen Flottenbasis. In England sucht man vergeblich nach einer Erklärung für diese Tatsache. Die Blätter bringen Abbildungen dieses geheimnisvollen Schiffes, die heimlich an Bord der „Appam" aufgenommen worden sein sollen.

Haag, 26. Febr. Die „Morning Post" veröffentlicht ein Eingesandt, in dem der Schreiber sich über die Frechheiten wundert, die sich das Kaperschiff „Möwe" erlaubt habe. Große Beunruhigung sei in englischen Schiffahrtskreisen durch die Erzählungen des Leutnants Berg in der „Newyork World" hervorgerufen worden, wonach die „Möwe" unerkannt an englischen Kriegsschiffen vorbeigefahren sei, sogar noch Signale mit ihnen gewechselt habe usw. Eine derartige Erzählung würde geradezu unglaublich klingen, wenn nicht vorher bereits ähnliche Dinge passiert wären. Zu Beginn des Krieges schon hätten die deutschen Kreuzer „Karlsruhe" und „Kronprinz Wilhelm" den englischen Kriegsschiffen zu entkommen gewußt und der Schiffahrt im Stillen Ozean großen Schaden zugefügt. Durch fremde Schiffe seien sie drahtlos von allen Bewegungen britischer Schiffe und Kreuzer unterrichtet worden, die sich mit ihnen unterhalten hätten und sich durch ihre Mitteilungen hätten täuschen lassen. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn die britischen Kriegsschiffe einen Lloyd-Index oder ein Lloyd-Register an Bord gehabt hätten. Diese Bücher hätten ihnen zuverlässige Auskunft gegeben, ob die Mitteilungen der fremden Schiffe bezüglich ihrer Identität und anderer Tatsachen der Wirklichkeit entsprächen.

Die Demokraten gegen Wilson.

tw. **Haag**, 26. Februar. Reuter meldet aus Washington: Der demokratische Abgeordnete Gare versuchte, dem Senat eine Vorlage und eine Entschließung einzureichen, wodurch Amerikaner gewarnt werden sollen, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Der Republikaner Brandegen wußte zu verhindern, daß der Vorschlag zur Beratung gestellt wurde, indem er verschiedene Beschwerden vorbrachte. Im Abgeordnetenhause wurde gleichfalls eine ähnliche Vorlage eingereicht. Sie wird wahrscheinlich von der Kommission der äußeren Angelegenheiten dem Hause und dem Senat zur weiteren Beratung übergeben werden. Man schreibt den Bemühungen der Deutsch-Amerikaner die Einreichung dieser Vorlagen zu. Es ist eine politische Krise entstanden, da die Wilsonsche Politik durch den Widerstand der Demokraten bedroht wird. Der Präsident bleibt jedoch bei seiner Weigerung, irgendwelche gesetzliche Maßnahmen zu unterstützen, die darauf abzielen, Amerikaner zu verhindern, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen.

In einer weiteren Reuterdepesche aus Newyork heißt es: In dem Augenblick, wo Wilson die Unterstützung der demokratischen Parteileiter benötigte, um die mit Deutschland bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, haben ihn die Demokraten mit ihrem Abfall bedroht. Der Präsident blieb jedoch standhaft. Er teilte Stone, dem Vorsitzenden der Senatskommission für äußere Angelegenheiten, und Flood, dem Vorsitzenden der gleichen Kommission im Abgeordnetenhause, mit, daß seine Geduld in den U-Bootsunterhandlungen mit Deutschland erschöpft sei. Er könne nicht länger die Beschuldigungen ertragen, die gegen seine Regierung vorgebracht würden.

Der Washingtoner Korrespondent des „Newyork Herald" meldet, daß gestern mittag die demokratischen Mitglieder der Kommission für äußere Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses ihren Vorsitzenden Flood beauftragten, dem Präsidenten Wilson mitzuteilen, daß sie ihn in seiner Politik, daß Amerikaner das Recht hätten, an Bord von Handelsschiffen der Kriegführenden zu fahren, auch wenn diese Schiffe nach der Auffassung der Mittelmächte bewaffnete Handelsschiffe seien, nicht unterstützen könnten. Diese Erklärung werde als eine öffentliche Drohung an die Adresse der Regierung aufgefaßt.

Es bleibt dabei.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum U-Bootskrieg:

Es sind trotz der klaren Darlegung des Staatssekretärs v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundsätze der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unbegründet und unverständlich; es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres Unterseebootskrieges nach den Grundsätzen der Denkschrift wird zum angesetzten Zeitpunkt beginnen.

Englische Schiffsverluste.

London, 27. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Das englische Paketboot „Maloja" (12 800 Tonnen) ist auf der Höhe von Dover untergegangen. Es soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind noch nicht bekannt, jedoch scheinen nur wenig Verluste an Menschenleben zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte 57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich zwei Meilen von Dover. Die heftige Explosion ließ die Häuser in der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, lief ebenfalls auf eine Mine und verschwand.**

Lloyds melden aus Dover: Der schwedische Dampfer „Birgit" ist untergegangen. 17 Ueberlebende konnten gerettet werden.

London, 27. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Die untergegangene „Maloja" war ein Postdampfer von 12 431 Tonnen. Drei Leichen sind in Dover gelandet worden. Die Verwundeten sollen auf ein Hospitalschiff gebracht worden sein.**

Der Dampfer, welcher auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer „Maloja" zu Hilfe eilte, war die „Empreß of Fort William" (2181 Tonnen). Sie sank innerhalb einer halben Stunde. Die Besatzung ist gelandet.

Vlissingen, 27. Febr. **Der Postdampfer „Mecklenburg" (2835 Tonnen) der Zeeland-Linie ist auf der Reise nach Vlissingen auf eine Mine gelaufen. Das Schiff ist verloren. Die Zeeland-Kompagnie erhielt ein Telegramm, wonach sich die Fahrgäste und die Besatzung der „Mecklenburg" an Bord des holländischen Dampfers „Westerdyk" befinden.**

Der untergegangene schwedische Dampfer „Birgit" war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

Der französische Bericht.

Paris, 27. Febr. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag. In der Gegend nördlich von Verdun, wo der Feind andauernd seine Anstrengungen gegen die Front östlich der Maas richtet, ist der Kampf noch immer erbittert. Nach den letzten Meldungen leisten unsere Truppen in denselben Stellungen den wiederholten Stürmen des Feindes Widerstand. In der Gegend von Douaumont haben die im Ganze befindlichen Kämpfe den Charakter besonderer Erbitterung angenommen. An der Front im Woevre wurden die vorgeschobenen Abteilungen, die wir seit den Kämpfen des letzten Jahres als Ueberwachungslinie zwischen Ornes und Hennemont hielten, auf Befehl des Kommandos und ohne vom Gegner angegriffen zu werden, näher an den Fuß der Maashöhen herangeführt. Unsere Artillerie auf dem linken und dem rechten Ufer der Maas erwidert unermüdlich auf die feindliche Beschießung. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von Sonnabend abend. Im Artois Minenkampf. Wir brachten zwei Minentrichter zur Entzündung, einen westlich der Straße nach Lille, den zweiten östlich von Neuville-St. Vaast unter einem vom Feinde besetzten Vorbindungsgraben. In der Champagne wiesen wir einen feindlichen Angriff auf den von uns genommenen vorspringenden Winkel südlich von Ste. Marie-à-Py vollkommen ab. Die Gesamtzahl der von uns gemachten Gefangenen beträgt 340, (darunter 9 Offiziere und 36 Unteroffiziere). Zerstörungsfeuer richteten wir auf die deutschen Werke nördlich von Ville sur Tourbe und in der Gegend des Mont Tetu.

In der Gegend nördlich von Verdun geht die Beschießung ohne Aufenthalt östlich und westlich der Maas weiter. Unsere Truppen antworten dem Feinde mit kraftvoll geführten Gegenangriffen auf die verschiedenen angegriffenen Punkte. Alle neuen Angriffsversuche der Deutschen in der Gegend von Champneuville und Pote Poivre (?), wo wir fest eingenistet sind, wurden abgewiesen. Ein erbitterter Kampf tobt um das Fort Douaumont, das ein vorgeschobener Bestandteil der alten Verteidigungswerke des Platzes Verdun ist. Die Stellung ist heute morgen nach mehreren vergeblichen Versuchen vom Feinde genommen worden.

Nordöstlich von St. Michiel beschoß unsere schwere Artillerie feindliche Fliegertruppen und Depots bei Vignaulles. Die Deutschen haben mehrere Granaten schweren Kalibers in der Richtung auf Luneville und Nancy abgeschossen. Heute hat der Fliegerunteroffizier Navarre in der Gegend von Verdun auf einem Eindecker mit Maschinengewehrfeuer zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Die Zahl der von diesem Flieger abgeschossenen feindlichen Flugzeuge wird damit auf fünf gebracht. Die feindlichen Flugzeuge fielen in unseren Linien herab.

Belgischer Bericht. Die Artilleriekämpfe waren heute auf unserer Front lebhafter, besonders in der Gegend nördlich von Dixmuiden. Unsere Batterien richteten ihr Zerstörungsfeuer auf feindliche Arbeiten.

General Kuropatkin — Oberbefehlshaber an der Nordfront.

T.U. **Petersburg**, 27. Februar. General Kuropatkin ist zum Oberbefehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. Februar.

Treue Dienstboten im Landkreis.

Zur bleibenden Erinnerung an den 27. Februar 1906, den Tag der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares, hat der Kreistag zu Herford beschlossen, denjenigen Dienstboten, die im Kreise Herford eine mindestens zehnjährige ununterbrochene Gesindedienstzeit bei einer Herrschaft vollendet und bei ihr während der gedachten Zeit in Lohn und Brot gestanden, sich dabei auch durch Treue und Fleiß ausgezeichnet haben, aus Kreismitteln ein Ehrengeschenk von 30 ℳ zu stiften.

Das Ehrengeschenk ist im letzten Jahr nebst einem Diplom folgenden Dienstboten ausgehändigt:

1. Dienstmagd Berta Diesing, Bünde, Bismarckstraße 6,
2. Dienstmagd Luise Becker, Laar 5,
3. Dienstknecht August Lotte, Schwarzenmoor 22,
4. Köchin Dora Brand, Enger,
5. Dienstmagd Luise Vogt, Enger 43,
6. Dienstmagd Luise Wolbrink, Oldinghausen 25,
7. Dienstmagd Charlotte Grubbel, z. Zt. Dehme, Kreis Minden,
8. Dienstmagd Johanne Krüger, Steinbründorf 118.

Unsere Helden.

Verlustliste des Stadtkreises Herford.

Wilhelm Brand 1, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 136.
Leutnant Theodor Winter, bisher verwundet, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 17.
Unteroffizier Wilhelm Heidegger, bisher schwer verwundet, tot, Ref.-Feld-Art.-Regt. 59.
Heinrich Hilferbäumer, infolge Krankheit gestorben, Ref. Inf.-Regt. Nr. 13.
Gefreiter Heinrich Held, bisher verwundet, tot, Inf.-Regt. 138.
Joh. Scharmann, an seinen Wunden gestorben, Inf.-Regt. Nr. 55.
Wilh. Gieselmann, infolge Krankheit gestorben, Milit.-Eisenbahndirektion 2.
Alfred Oepke, bisher schwer verwundet, tot, Inf.-Regt. Nr. 57.
Heinrich Heitbrink, gefallen, Landw.-Inf.-Regt. 56.

Kartoffel-Lieferungszwang.

Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Reichsleitung hat, um alle etwaigen Widerstände bei der Ablieferung von Kartoffeln brechen zu können, eine Bekanntmachung erlassen, die die Kartoffelerzeuger veranlassen soll, alle in ihrer Wirtschaft nicht erforderlichen Kartoffelvorräte auf Erfordern abzugeben und es nicht auf die Enteignung ankommen zu lassen. Sie hat zu diesem Zweck folgende Verordnung erlassen:

Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Vorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag 1½ Pfund bis zum 15. August 1916,
2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelzentnern für den Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915, insoweit die Verwendung zu Saatzwecken sichergestellt ist.

Außerdem sollen im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Viehs bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden.

Diese Bestimmung, die in einschneidender Weise diejenigen benachteiligt, welche es zur Enteignung kommen lassen, wird, wie zu erwarten steht, den gewünschten Erfolg haben. Als Ergänzung hierzu sind weitere verschärfende Maßnahmen in Aussicht genommen.

npt. **Verbot für Ausverkäufe von Strick- und Webwaren.** Man schreibt uns: Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 24. Febr. das Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufs v. Strick-, Web- und Wirkwaren beschlossen. Danach sind Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs von Strickwaren oder von Web- und Wirkwaren (Web- und Wirkstoffen, Waren, die aus Web- oder Wirkstoffen hergestellt sind) oder von Waren bezwecken, bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, verboten. Als verboten gelten insbesondere die Ankündigung und Abhaltung von Ausverkäufen und Teilausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, Serien- und Restewochen oder -Tagen, Weißen Wochen oder Tagen, Propaganda- und Reklamewochen oder -Tagen und von ähnlichen Sonderverkäufen sowie die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen. Die Ortspolizeibehörde kann auf Antrag Ausnahmen zulassen, wenn die Durchführung des Verbotes bei Todesfällen, Geschäftsauflösungen und Konkursen eine besondere Härte bedeutet. Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Verordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft. Das Verbot erstreckt sich auf alle Strick-, Web- und Wirkwaren (auch auf Frauenkleidung, Modewaren, Putzartikel) sowie auf Pelzwaren und Schuhwaren und andere Waren, sofern bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind.

gl. **Steigerung der Viehpreise in Holland.** Leider sind die Viehpreise in Holland infolge der Konkurrenz deutscher Händler sprunghaft im Steigen. Wie wir erfahren wird daher holländisches Vieh von den Grenzstationen nach Deutschland einstweilen nur auf Militärfrachtbrief weiterbefördert.

= **Zur Beurlaubung für die Frühjahrsbestellung** wird uns von amtlicher Seite geschrieben: Zur Frühjahrbestellung sollen wiederum Beurlaubungen von Mannschaften aus Ersatzformationen des 7. Armeekorps erfolgen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Die Gesamturlaubszeit darf die Zeit von drei Wochen nicht überschreiten. Auf eine Verlängerung des Urlaubs kann nicht gerechnet werden. Die Anträge sind bis spätestens zum 5. März bei den zuständigen Gemeindevorstehern, Amtmännern oder Bürgermeisterämtern zu stellen, welche die erforderlichen Anweisungen erhalten haben. Ob auf eine Beurlaubung von Mannschaften aus dem Felde gehofft werden kann, hängt von der Kriegslage ab. Im allgemeinen wird nicht darauf zu rechnen sein. Es kann daher nur dringend geraten werden, an Stelle der Beurlaubung im Felde stehender Angehöriger, die doch nicht loskommen, von vornherein anderer im Inlande befindlicher Familienangehöriger, und wenn solche nicht vorhanden, solcher des weiteren Verwandten- und Bekanntenkreises zu beantragen, die dem Ersatzheere angehören und sich im Inlande befinden. Wo auch solche Leute nicht bekannt sind, ist eine rein zahlenmäßige Beantragung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nötig. Entsprechende Anträge nehmen die Gemeindevorsteher entgegen.

= **Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr durch den Ausschuß des Westfälischen Feuerwehrverbandes.** Am 5. März, nachmittags 3½ Uhr, findet eine Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr durch den Ausschuß des Westfälischen Feuerwehrverbandes statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Sonnabend, den 4. März 1916, nachmittags 4.53 Uhr Empfang des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehrverbandes durch den Vorstand der Wehr; nachmittags 5½ Uhr Eröffnungssitzung im Gasthof „Stadt Berlin"; nachmittags 7 Uhr Dämmerschoppen; nachmittags 8 Uhr gemeinschaftliches Abendessen im Gasthof „Stadt Berlin". Sonntag, den 5. März 1916: mittags 12½ Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Weinklub; nachmittags 3 Uhr Antreten der Wehr vor'm Spritzenhause, Paradeaufstellung und Uebung; nachmittags 5 Uhr Vortrag des 1. Verbandsvorsitzenden, Kamerad Franken, über die historische Entwicklung des Feuerlöschwesens und des 2. Verbandsvorsitzenden, Kamerad Modersohn, über die technische Entwicklung des Feuerlöschwesens, nachmittags 6½ Uhr Rückmarsch zum Spritzenhause.

= **Einberufung des Provinziallandtages.** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen gibt bekannt, daß der Provinziallandtag durch Allerhöchsten Erlaß vom 24. Dezember v. Js. genehmigt und zum 19. März ds. Js. nach der Stadt Münster berufen wird. Die Eröffnung des Landtages findet an diesem Tage nach einem um 9.30 Uhr vormittags in der Erlöserkirche und im Dome stattfindenden Gottesdienste um 1 Uhr nachmittags im Landeshause zu Münster statt.

= **Feldpostsendungen bleiben portofrei.** Im Zusammenhang mit den Kriegssteuergesetzentwürfen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Portofreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

= **Westfälische Schwesternschaft vom Roten Kreuz.** Der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz ist durch den Herrn Oberpräsidenten die Veranstaltung einer Wertlotterie genehmigt worden. Die Ausspielung dieser Lotterie soll e zunächst am 21. und 22. Dezember 1915 stattfinden, wurde dann aber, da noch eine große Anzahl Lose unverkauft war, auf den 28. und 29. Januar 1916 verlegt. Aber auch dieser Ziehungspunkt konnte leider nicht innegehalten werden, weil nach Mitteilung des Lotterieverbandes Ende Januar noch 40 000 Lose bei einer Gesamtauflage von 100 000 Losen nicht abgesetzt waren. Es ist darauf die Genehmigung zur Verlegung auf den 3. und 4. Mai ds. Js. erteilt. Die Westfälische Schwesternschaft ist auf den Erlös aus der Lotterie dringend angewiesen für die Durchführung des Neubaues ihres Schwesternheims in Brilon, das den Schwestern, insbesondere den in der Kriegskrankenpflege tätigen, demnächst Erholung nach aufopferungsvoller Arbeit bieten soll. Ohne die Lotterie würde die Schwesternschaft nicht in der Lage sein, die Baukosten zu decken. Wir empfehlen darum die Lotterie unsern Lesern und Leserinnen.

= **Herforder Diskonto-Bank.** In der vorgestrigen Generalversammlung wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Die auf 4 Prozent festgesetzte Dividende gelangt sofort zur Auszahlung.

= **Gauturntag.** Gestern fand im Vereinslokal der Turngemeinde hier der fällige Gauturntag des Minden-Ravensberger-Turngaus statt. Vertreten waren 30 Vereine durch 74 Abgeordnete.

= **Starke Erhöhung der Spirituspreise.** Die Spirituszentrale hat nach längeren Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern nunmehr den Verkaufspreis für Sprit mit sofortiger Lieferung um 50 ℳ auf 150 ℳ erhöht. Diese Erhöhung ist die größte, die jemals von der Zentrale in einem Zuge vorgenommen wurde.

e. **Laufenabend im Gewerbeverein.** Einige frohe Stunden bereitete Dr. M. Burkhardt seinen zahlreichen Zuhörern, die auf Einladung des Ge-

werbevereins am Sonnabend den großen Vereinshaussaal dicht füllten. Der Lautenschläger aus der Reichshauptstadt ist Sänger und Erzähler zugleich. In blumenreicher, poetischer Sprache trug er seine Ansichten über den sittlichen Gehalt des deutschen Volksliedes vor und bekräftigte die Ausführungen durch Gesang und Lautenspiel. Neues zwar über die Volkspoesie erfuhren wir nicht. Aber man hört selten so lebendig und munter über unser Volkslied reden wie von Dr. M. Burkhardt. Als ein großer Vorzug muß es auch angesehen werden, daß er sich davor hütete, die herangezogenen Stoffe gar zu sehr zu zergliedern. Er nahm die Gesänge als Ganzes und bewies gerade damit, wie tief er in das Wesen der Volkspoesie wirklich eingedrungen ist. Das Volkslied verträgt kein gedankenmäßiges Betrachten, weil bei ihm alles Stimmung und Leben ist. Und wie das Leben unergründlich ist, so ist auch die Poesie des reinen und wahren Lebens, das Volkslied, selbst unergründlich, wie die Natur ewig jung und frisch ist, so auch ihre Poesie, sie ist ein lebendiges Buch, wirklicher Geschichte voll, das man auf jedem Blatt mag anfangen zu lesen und zu verstehen, nimmer aber ausliest noch ganz versteht. Burkhardt ist ein guter Lautenspieler, ein Sänger mit ausdrucksvoller Stimme und verfügt über einen schönen Humor. Auf der Grundlage solidester Technik baut er seine Kunst auf und wie ein Zauberer aus alter Zeit zwingt er seine Zuhörer, jedes Widerstreben aufzugeben, die Welt und sich selbst zu vergessen und ihm willig zu folgen in die Rosenlaube goldenster Heiterkeit, wie sie uns aus allen unsern Volksliedern, auch den ernstesten stets entgegenweht. Gerade in dieser Zeit vertrauen wir uns solchen Führern besonders gern an und, darum werden alle, nicht nur die junge Welt, Dr. Burkhardt für den Abend von Herzen dankbar sein.

= **Neues Bauernland** Nr. 1 des Jahrganges 1916 liegt unserer Zeitung heute bei.

Amt Herford-Hiddenhausen

o. **Schwarzenmoor,** 27. Februar. Eine lustige Begebenheit macht augenblicklich die Runde in unserer Gemeinde. Mit schmunzelndem Behagen erzählt man sie von Mund zu Mund weiter. Nämlich die Geschichte von dem entdeckten und hereingefallenen Fleischdieb. Schon seit Wochen wurde unser Dorf von Fleischdieben abgestraft, die dabei aber so vorsichtig zu Werke gingen, daß es unmöglich war, einen auf frischer Tat abzufassen. Im Verdacht hatte man verschiedene. Einer dieser Gesellen war der frühere Handelsmann H. aus der Schwarzenmoorstraße. Endlich entschloß man sich denn auch, bei ihm Haussuchung abzuhalten. Diese hatte einen überraschenden Erfolg. Man fand bei ihm das ganze Eingesalzene eines Schweines, das die Frau des Neubauers Specht schon seit Tagen vermißt hatte. Notgedrungen mußte der Spitzbube ein Geständnis ablegen. Eine besonders empfindliche Strafe aber traf ihn insofern, als er persönlich am Sonnabend morgen unter Aufsicht zweier Polizisten das Diebesgut auf einer Karre dem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen mußte. Dieser Spießrutenlauf war dem Gauner besonders peinlich. Alle andern aber hatten ihre herzliche Freude an dem sonderbaren Aufzug. Hoffentlich bestraft das Gericht den Uebeltäter auch noch wie ers verdient.

Minden, 26. Februar. In letzter Zeit sind in hiesigen u. benachbarten Gemeindebezirken zahlreiche Hühner entwendet, ohne daß bislang die Täter ermittelt werden konnten. Gestern wurde eine Frau aus der Dessauerstraße hierselbst festgenommen, weil sie 6 Hühner verkaufen wollte, über deren Herkunft sie sich nicht auszuweisen vermochte. Die Hühner wurden beschlagnahmt. Es handelt sich um drei schwarze und drei buntfarbige Tiere, die zweifellos in letzter oder vorletzter Nacht gestohlen sind und deren Herkunft bis jetzt nicht hat festgestellt werden können. Festgestellt wurde, daß die festgenommene Frau in den letzten Monaten eine große Zahl Hühner lebend und geschlachtet zum Verkauf gebracht hat, in einem Geschäft hat sie allein 63 Stück abgesetzt. Zweifellos rühren auch diese Hühner aus Diebstählen her, von denen ein großer Teil nicht zur Anzeige gekommen ist.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Ibbenbüren, 25. Februar. Eine harte aber gerechte Strafe erhielt in der Schöffengerichtssitzung der Kolon W. von hier. Er war überführt, seine Kornbestände unrichtig angegeben zu haben. Das Gericht erkannte auf 1100 *M* Geldstrafe sowie auf die Einziehung der gesamten Getreidevorräte im Werte von mehreren Tausend Mark. Eine verheiratete Tochter des Genannten erhielt 150 *M* Geldstrafe. Auch hier wurde die Einziehung des Kornbestandes verfügt.

Kassel, 27. Februar. Gestern spät abends explodierte in einem hiesigen Hause eine von einem Musketier als Feldandenken mitgebrachte Handgranate, tötete den Musketier, seinen 5jährigen Neffen und einen anderen Knaben und verletzte drei weitere Personen sehr schwer. Eine Person wurde leichter verletzt.

*

Urlaub und Brandstiftung.

fh. **Lüneburg,** 24. Februar 1916.

Aus Liebe zu ihrem Mann zur Brandstifterin geworden ist die erst 21 Jahre alte Besitzersfrau Barge aus Breese. Die jung verheiratete Frau wollte ihrem Mann Urlaub verschaffen, da er ihr geschrieben hatte, daß es im Felde sehr scharf zugehe. Um ihr Ziel zu erreichen, wählte sie ein recht drastisches Mittel. Sie zündete ihre Besitzung an und glaubte, wenn die Nachricht von der Einäscherung des Hauses an die militärischen Vorgesetzten gelangen würde, würden diese sofort den gewünschten Urlaub gewähren. Die Sache kam aber heraus und der tragische Zufall wollte es, daß der Mann inzwischen in Rußland fiel. Die Frau wurde wegen Brandstiftung vor das hiesige Schwurgericht gestellt. Ein medizinischer Sachverständiger bezeichnete sie zwar als geistig minderwertig, aber nicht in dem Maße, daß die strafrechtliche Verantwortung aufgehoben sei. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

*

Der bestochene Wachtposten.

fh. **Quedlinburg,** 24. Februar 1916.

Einer ganz gemeinen und unpatriotischen Handlungsweise hat sich ein Gefreiter vom hiesigen Wachtkommando schuldig gemacht. Mit seiner Hilfe wäre beinahe ein Franzose aus dem Gefangenenlager entwischt. Der Gefangene hatte dem Gefreiten 50 000 Mark versprochen für den Fall, daß er unerkannt aus dem Gefangenenlager herauskäme. Der Gefreite hat nun zusammen mit dem Franzosen einen Fluchtplan bis ins Einzelne ausgearbeitet. Als jedoch der Franzose in deutscher Offiziersuniform die deutsche Postenkette durchschreiten wollte, hatte er nicht mit der Wachsamkeit derselben gerechnet. Als ihm die Parole abverlangt wurde, konnte er kein deutsches Wort herausbringen und wurde festgenommen. Ebenso wurde der schuldige Gefreite festgenommen und sieht hinter Schloß und Riegel seiner schweren Bestrafung entgegen.

*

Die vorgetäuschte Trauung.

Berlin, 25. Febr. Eine abenteuerliche Geschichte entwickelte sich aus einer Anklage wegen Vergehens in Beziehung auf den Personenstand und wegen intellektueller Urkundenfälschung, die die erste Strafkammer des Landgerichts I gestern gegen den Schriftsetzer Sigurd Petersen zu verhandeln hatte. Der aus Kopenhagen gebürtige Angeklagte hat sich im Jahre 1908 von seiner Frau getrennt und ist nach Berlin gekommen. Hier lernte er 1913 die unverehelichte Luise G. kennen, knüpfte ein Verhältnis mit ihr an und versprach ihr die Ehe. Die Trauung sollte in Kopenhagen stattfinden, da das Heiraten dort, wie der Angeklagte sagte, viel schneller, einfacher und billiger vonstatten gehe. Fräulein G. besorgte sich alle erforderlichen Papiere; Petersen nahm diese ihr unter dem Vorwande ab, daß sie bei dem hiesigen Konsulat eingereicht werden müßten. Eines Tages fuhren beide nach Kopenhagen, um sich dort trauen zu lassen. Petersen führte seine Braut aufs Rathaus, sprach dort mit verschiedenen Herren, bekam einen Schein, für den er etwas bezahlte, und erklärte dann, daß sie nun standesamtlich getraut seien. Dann führte er Fräulein G. in eine Küsterei, ließ sich dort seinen Taufschein ausstellen und versicherte, daß nun auch die kirchliche Trauung in schönster Ordnung sei. Beide kehrten dann als Mann und Frau wieder nach Berlin zurück. Hier mietete der Angeklagte eine Wohnung unter dem Namen Peter, meldete sich als Peter bei der Polizei an und befestigte ein Schild mit dem Namen an seiner Wohnungstür. Er nahm Arbeit in der Munitionsfabrik von Siemens, verließ aber schließlich seine „Frau" wieder unter dem Vorwande, nach Kopenhagen reisen zu müssen. Als dem Paar ein Kind geboren worden war, hatte Petersen es unter seinem falschen Namen Peter und als von seiner wirklichen Frau geb. Nielsen geboren angemeldet. Die Sache kam zur Kenntnis der Behörden, als Fräulein G. sich bei Siemens nach ihrem angeblichen Mann erkundigte und erfuhr, daß er gar nicht fort wäre, sondern noch dort arbeitete. Als verdächtiger Ausländer wurde er in militärische Haft genommen und jetzt der Strafkammer vorgeführt. Einen Grund, warum er das vertrauensselige Mädchen, das ihm alles aufs Wort geglaubt hatte, so schnöde hintergangen habe, vermochte der Angeklagte nicht anzugeben. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, das Urteil lautete auf neun Monate und eine Woche Gefängnis.

*

1000 Mark Geldstrafe wegen Verfütterns von Brotgetreide.

Vor der Koniter Strafkammer hatte sich die Besitzerfrau Anna Feddek und deren Arbeiter Franz Baranowski wegen Verfütterns von Brotgetreide zu verantworten. Die Angeklagte Feddek, Besitzerin eines etwa 160 Morgen großen Grundstücks, hatte Monate hindurch ihre Pferde und sogar die Schweine durch Baranowski mit recht erheblichen Mengen Roggen füttern lassen. Die Strafkammer erkannte deshalb auf eine Geldstrafe von 1000 *M*. Baranowski wurde zu 50 *M* Geldstrafe verurteilt.

*

Russische Schmuggler.

Allenstein, 27. Febr. Eine Schmuggleraffäre, bei der 23 Personen verhaftet, mehrere angeschossen und 2 Personen erschossen wurden, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Kriegszustandgericht. Angeklagt waren 23 russische Untertanen — 12 Männer und 11 Frauen — im Alter von 16 bis 45 Jahren, aus den Gouvernements Plock und Mlawa, ferner die Besitzer Wladislaus Kloszowski und Karl Sobieck, sowie des letzteren Ehefrau Marie aus Wierzbau, Kreis Neidenburg; bis auf Frau Sobieck befanden sich alle Angeklagten seit 28. Januar 1916 im hiesigen Justizgefängnis in Haft. Allen Angeklagten war Brief- und Paketschmuggel, sowie verbotene Warenausfuhr, außerdem den russischen Untertanen verbotene Grenzüberschreitung zur Last gelegt. Das Dorf Wierzbau, Kreis Neidenburg, liegt ganz nahe der russischen Grenze und unweit der russischen Ortschaften Krempack, Dombrowen, Wyszniewo und Turzo. Die Angeklagten, Eheleute Sobieck und Kloszowski sind mit der in den genannten russischen Grenzorten wohnenden polnischen Bevölkerung sehr bekannt und helfen sich gegenseitig aus. Kloszowski fuhr mit dem den Angeklagten Sobieck gehörenden Fuhrwerk nach Soldau, kaufte im Auftrage des Ehemanns Sobieck und für dessen Geld Ware, besonders Kaffee, Zucker, Seife, Rauchtabak und Zündhölzer ein, und brachte diese Ware nach Wierzbau zu Sobieck. Dieser verkaufte dann die Ware in kleinen Mengen an die russischen Polen, selbstredend mit einem guten Gewinn. Nebenbei vermittelte Sobieck Briefe und Pakete von und nach Polen. Das alles ist den Polen bekannt und diese kommen wiederholt und häufig nach Wierzbau, kaufen bei Sobieck, empfangen die von ihren in Deutschland lebenden Angehörigen eingegangenen Briefe und Pakete und kehren wieder über die Grenze nach Rußland zurück. Am 28. Januar 1916 gelang es den deutschen Militärposten, 23 Polen abzufassen, während einige der Flüchtenden angeschossen und zwei Polen erschossen wurden. Die Angeschossenen, unter ihnen auch der Gemeindevorsteher aus Krempack in Polen, befinden sich gegenwärtig im Lazarett zu Krempack. Gegen sie wird später verhandelt werden. Am selben Tage wurden bei dem angeklagten Besitzer Sobieck Waren im Werte von 1486 Mark beschlagnahmt. — Das Kriegszustandsgericht verurteilte den Angeklagten Kloszowski zu 6 Monaten, der Angeklagten Sobieck zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Von den russisch-polnischen Angeklagten erhielten die über 18 Jahre alten je vier, die unter 18 Jahre alten je zwei Wochen Gefängnis. Gegen Frau Sobieck wird noch einmal verhandelt.

Entgleisung eines italienischen Militärzuges.

T.U. **Lugano,** 27. Februar. Ein italienischer Militärzug mit Urlaubern dicht besetzt, entgleiste auf der Strecke Florenz-Rom in der Nähe der Station Cortona. Furchtbare Szenen spielten sich ab. Bisher wurden 10 Tote und 70 Verwundete festgestellt. Hilfszüge sind abgegangen.

wtb. **Rom,** 27. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet, daß bei dem gestrigen Eisenbahnunglück bei Cortona 18 Personen umgekommen und 79 verletzt worden sind.

*

Sanitäts-Unteroffizier Eckart.

Ein schöner klarer Herbstmorgen ist angebrochen. Die Kanoniere der 6. Batt. eines westfälischen Feldartillerie-Regiments sitzen an ihren Geschützen, in fröhlicher Unterhaltung, ihr Frühstück verzehrend. Nach den schweren Kämpfen in den Septembertagen war etwas Ruhe eingetreten. Plötzlich naht ein feindlicher Flieger und zieht seine Kreise in der Nähe der Batterie. „Fliegerdeckung" heißt es, und alle Leute begeben sich in Deckung gegen Sicht. Da ein Sausen durch die Luft, ein feindlicher Schuß, schon um 7¾ Uhr vormittags, zu ungewohnt früher Zeit; der erste sofort ein Treffer am Geschütz, der manchen braven Soldaten außer Gefecht setzt. Der Ruf nach dem Sanitätsunteroffiz. ertönt, aber dieser, Sanitätsunteroffiz. Anton Eckart aus Ahlen hat das Geschehene schon bemerkt und stürzt mit Bahre und Verbandmaterial herbei. Der Flieger hatte erkannt, daß der erste Schuß ein Treffer und auf seine Zeichen schoß die feindliche Artillerie ununterbrochen weiter mit Granaten schweren Kalibers. Unbekümmert darum, ob weiter vor, hinter und in der Batterie die feindlichen Geschosse einschlagen, geht der Unteroffizier Eckart seiner Pflicht nach und schafft die Verwundeten in Sicherheit. Eine gefahrvolle Aufgabe, denn wohl noch eine ganze Stunde währt die Beschießung. Durch sein sofortiges Eingreifen, schnelles Verbinden und Fortschaffen zu einem telephonisch herbeigerufenen Kraftwagen bewirkte Eckart, daß die Verwundeten noch rechtzeitig Hilfe bekamen und nun der Genesung entgegengehen. Leider wurde Eckart einige Tage später selbst getroffen und die Batterie muß seine wertvolle, heldenhafte Unterstützung und umsichtige Arbeit bei Verlusten für einige Zeit entbehren.

Die neuen Steuern.

A.-C. Als eine wohlgelungene Ueberraschung wirkt die Veröffentlichung der Kriegssteuervorlagen in der „Nordd. Allg. Ztg.". Man hatte diese Veröffentlichung erst für später erwartet. Es ist aber ganz gut, daß sie jetzt schon kommt und die beteiligten Kreise Gelegenheit haben, bis zu den parlamentarischen Verhandlungen im Reichstage ausreichend Stellung zu nehmen.

Nur die Kriegsgewinnsteuer wird in ihrem Wortlaut nebst Begründung wiedergegeben; die anderen Steuern werden nur kurz angedeutet und eingeführt, ohne daß man über die Einzelheiten näheres erfährt. Man weiß aber nun, welcher Art die Bescherung sein soll: Es gibt erstens eine Erhöhung der Tabakabgaben, zweitens einen Quittungsstempel (unter Fortfall des bisherigen Scheckstempels), drittens einen Entwurf über die Erhöhung der Postgebühren und viertens ein Gesetz auf Einführung eines Stempels auf Frachturkunden von Stückgutsendungen nebst einer Erhöhung des bestehenden Frachturkundenstempels. Aus diesen vier Entwürfen erwartet man rund 500 Millionen Mark Einnahmen.

Was zunächst die Kriegsgewinnsteuer betrifft, so soll sie ein Vermögen, das 6000 *M* nicht übersteigt, überhaupt nicht betreffen und bei Einzel-

Unsere Zeppeline über England.

Von zuständiger Stelle erhalten wir über das Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 folgende Angaben:

1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weiterhin ein mächtiger Brand sichtbar.

Eine Reihe von Brücken- und Hafenanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Leyland-Linie. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Line und Yeoward Line sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Dockanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Drydock, Engine and Boiler Works" wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Mersey-Mündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Crewe, südöstlich von Liverpool, sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Hochofenwerke, die mit gutem Erfolge mit Bomben belegt wurden.

Zwei Hochofenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen beworfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde.

Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Oestlich von Nottingham bei Grantham wurden die Bahnanlagen zerstört, sodaß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte.

Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf 400 000 Pfund Sterling.

5. Birmingham.

Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt.

Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Shropshire, Ceshire, Leicestershire, Lincolnshire und Yorkshire angerichtet. — In Eccleshill bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und drei Spinnereien, in Partington wurden durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Humber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Scheinwerfer der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber sowie auf ein Hochofenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Ueberall wurden gute Erfolge beobachtet.

In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Frachter- und Fischdampfer. Ein Heu- und Strohlager ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Hedon und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisengießerei schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Kingstreet ist ein Häuserblock gänzlich zerstört. Die Bahn und Hafenanlagen haben derartig gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegenden Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Gocle wurde ein Hochofen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der kleine Kreuzer „Caroline" und die Zerstörer „Eden" und „Nith" versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline" ging in 6 Minuten unter, 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 ertranken.

7. Great Yarmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde.

Ferner wurde an der englischen Ostküste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht.

An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Franz Fischer" von einem der Luftschiffe versenkt worden.

*

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Bestätigt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt, und die die Forderungen des englischen Binnenlandes nach Luftabwehrgeschützen und Flugzeugen lebhaft unterstützt. Der Finanzausschuß der Liverpooler Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 000 000 Pfund Sterling betragen.

personen in Staffeln von den ersten 20 000 ℳ Kriegsgewinn bis über eine halbe Million Mark von 5 Prozent bis zu 25 Prozent ansteigen. Die Steuerpflicht der inländischen Gesellschaften soll von 10 bis zu 30 Prozent des Mehrgewinns und unter gewissen Umständen von 10 bis 50 Prozent ansteigen. Ausländische Gesellschaften sollen mit 10 bis 45 Prozent des Mehrgewinns belastet werden. In den einleitenden Bemerkungen wird sehr treffend die Erhebung der Steuer auf ethische Motive zurückgeführt und als eine Forderung des sozialen Gewissens bezeichnet, zugleich aber betont, daß die Kapitalbildung ein notwendiges Stück des Durchhaltens und des Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft ist und es daher falsch wäre, den Unternehmungsgeist und die Arbeitsfreude der Kaufleute, Industriellen und Landwirte durch allzu scharfe Steuermaßnahmen zu unterbinden. Das Regierungsblatt meint, daß diesen Gesichtspunkten die Vorlage Rechnung trägt. Ob dies der Fall ist, wird die nähere Prüfung ergeben, insbesondere wird zu berücksichtigen sein, ob die Frage der Doppelbesteuerung (bei Privaten und bei Gesellschaften) richtig gelöst ist. Die hier angedeuteten und in der ausführlichen Begründung noch weiter betonten leitenden Gesichtspunkte sind jedenfalls gesund.

Hinsichtlich der vier neuen Steuergesetze wird man mit dem allgemeinen Urteil wesentlich zurückhaltender sein müssen und vor allen Dingen erst einmal abzuwarten haben, was eigentlich gefordert wird, wie und wie hoch sich die Belastungen stellen sollen. Die Regierungserklärung lehnt ausdrücklich eine weitere direkte Besteuerung ab und verweist auf das Gebiet der indirekten Besteuerung. Man will mit möglichst einfachen Mitteln einen möglichst hohen Ertrag erzielen, keine neuen Organisationen, keine Vermehrung des Beamtenpersonals — das ist der Grundgedanke. Ob er immer, insbesondere bei dem Quittungsstempel, durchgeführt werden kann, unterliegt doch sehr dem Zweifel. Die Erklärung der Regierung deutet selbst an, daß hier nicht alles so glatt gehen wird; sie erwartet selbst „eine Belästigung des Verkehrs" von diesem Stempel.

Ueberhaupt wird man in der Oeffentlichkeit nicht sehr erbaut davon sein, daß gerade der Verkehr, der Blutumlauf unseres Wirtschaftslebens, wieder von den neuen Steuern hauptsächlich getroffen werden soll. Gegen den Quittungsstempel sind seinerzeit ja sehr erhebliche und berechtigte Einwendungen geltend gemacht worden. Die Erhöhung der Postgebühren kann möglicherweise eine erhebliche Abnahme der Posteinnahmen zur Folge haben. Auf diesem Gebiet ist das Verkehrswesen besonders empfindlich. Beim Frachturkundenstempel wird es hauptsächlich auf die Sätze ankommen.

Die Erhöhung der Tabakabgaben wird mit der noch unausgeschöpften Besteuerungsfähigkeit dieses Objektes begründet. Die billigen Tabake sollen mäßig, der Luxuskonsum soll stark belastet werden; auch die Zigaretten werden herangezogen. Auch hier fragt sich, ob nicht mit einer Veränderung des Konsums und damit mit einer die Erwartungen nicht erfüllenden Höhe des Steuerertrages gerechnet werden müßte.

Der Reichstag wird sachgemäß prüfen; das ist seine Pflicht, wenn es auch „Kriegssteuern sind, nichts mehr und nichts weniger."

„Sammelt das Altpapier"

ist ein zeitgemäßer Mahnruf von Zeitungen und Behörden, der im vaterländischen Interesse liegt.

Um diesen Zweck zu erreichen, hat die bekannte Maschinenfabrik **Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.-Osnabrück,** einen Sammelkasten mit Packpresse gebaut, mittels dessen das Sammeln und Pressen von Altpapier auf bequeme Art erreicht wird. Abbildung und Referenzliste auf Wunsch gratis und franko.



Auch im Felde
wird die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land
gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine
monatliche Gebühr von nur 1 Mk.
jedem Kriegsteilnehmer täglich nach.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Herford, den 28. Febr. 1916.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Ww. Christine Olheide
nebst Kindern.

Einschränkung des Milchverbrauches!

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauches vom 4. November 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 9. November 1915 wird bestimmt:

1) Die Verabreichung von Milch als Einzelgetränk, als Beigabe zu sonstigen Getränken und die Verabreichung von Getränken, zu deren Herstellung Milch verwendet wird, in Gastwirtschaften, in allen sonstigen Schankstätten, in den Kaffeehäusern und Konditoreien von 10 Uhr vormittags ab ist verboten.
2) Ausgenommen von diesem Verbote ist der Ausschank von Milch als Einzelgetränk in den Milchkuren, Einschränkungen für diese bleiben vorbehalten.
3) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Herford, den 24. Februar 1916.

Der Magistrat.

Kleinhandels-Höchstpreise für Kartoffeln.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Herford wird folgendes bestimmt:

Der Kleinhandels-Höchstpreis für Speisekartoffeln beträgt für den Zentner 4,25 ℳ. Für das Einkellern dürfen nicht mehr als 10 Pfg. berechnet werden.

Herford, den 22. Februar 1916.

Der Kreisausschuß:
v. Borries.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Mittwoch, den 1. März 1916, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 25. Februar 1916.

Kämmereikasse.

Bekanntmachung.

Wegen der vom 1. bis 4. März d. Js. in Herford stattfindenden Kriegsmusterung wird neben dem Sonnabend auch für Mittwoch, Donnerstag und Freitag kommender Woche jeder Verkauf von Trinkbranntwein auf der Stelle und in Flaschen verboten.

Herford, den 24. Februar 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Minden für den Stadt- und Landkreis Herford folgendes bestimmt:

§ 1. Für Schweinefleisch und Fleischwaren werden Höchstpreise festgesetzt:

	Für 1 Pfund
1. Frisches Fleisch und Fett	
Kleinfleisch	0,60 Mark
Eisbein und Kopf mit Backen	1,00 „
frischer fetter Speck	1,80 „
Karbonaden u. schieres Fleisch ohne Knochen	2,00 „
Schinken	1,80 „
alles übrige Fleisch	1,60 „
frisches Fett	1,80 „
2. zubereitetes u. geräuchertes Fleisch	
Gehacktes, zubereites Fleisch	1,80 Mark
gesalzener, magerer Speck	1,90 „
gesalzener fetter Speck	2,00 „
geräucherter magerer Speck	2,00 „
geräucherter fetter Speck	2,10 „
geräucherter Schinkenspeck	2,20 „
geräucherter Knochen-Schinken Rundschnitt ohne Hacke	2,20 „
geräucherter Knochenschinken ohne Bein und Schlußknochen	2,40 „
geräucherter Schinken im Aufschnitt	2,60 „
gekochter Schinken im Aufschnitt	3,00 „
Rollschinken und Lachsschinken im Ganzen	2,60 „
Lachsschinken im Aufschnitt	2,70 „
geräuchertes Casseler Rippenspeer	2,10 „
3. ausgelassenes Schweinefett	
Schmalz	2,20 Mark
4. Wurstwaren.	
Bratwurst, frische Mettwurst und Fleischwurst	1,80 Mark
Würstchen	2,— „
geräucherte Mettwurst (einschl. Braunschweiger)	2,20 „
Plockwurst	2,40 „
Cervelatwurst	2,60 „
Leberwurst Ia	1,80 „
Zungenwurst Ia	2,— „
Blutwurst Ia	1,60 „
Sülzwurst	1,60 „
Sülze, lose	1,50 „

§ 2. Die Preise der frischen Fleischsorten verstehen sich für Fleisch, mit Knochen ausgeschnitten, ohne besondere Beilage von Knochen oder billigeren Fleischstücken.

§ 3. Die festgesetzten Höchstpreise gelten nur für allerbeste Ware, geringere Sorten müssen entsprechend billiger verkauft werden.

§ 4. Bei gewerblichen Schlachtungen müssen mindestens das Kleinfleisch, das Eisbein, ein Hinterschinken und der ganze Bauch frisch verkauft werden.

§ 5. Durch Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden ist die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen gegen Entgelt verboten; ausgenommen ist die Abgabe an Selbstverbraucher.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 7. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise, sei es als Käufer oder als Verkäufer, überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Herford, den 26. Februar 1916.

Der Kreisausschuß. Der Magistrat.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Sitzung des Stadtverordneten-Ausschusses

Donnerstag, den 2. März 1916, 6 Uhr nachmittags.

Herford, den 25. Februar 1916.

Der stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher:
Fellinger.

Krankenversicherungs-Verein

des Kaufmännischen Vereins Herford E. V.

Mitgliederversammlung

Dienstag, den 29. Februar, abends 9 Uhr im Gasthof Geilker.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage der Kasse.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses und Erteilung der Entlastung.
3. Verschiedenes.

Herford, 29. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
F. W. Pankoke.

Drucksachen Fr. Kuhle.
aller Art liefert billigst

Großer Gelegenheitskauf!

Habe einen großen Posten zurückgesetzter

Kinder-Anzüge

abzugeben und verkaufe, solange der Vorrat reicht
Serie 1: **3,95 M.**, Serie 2: **4,95 M.**

C. Galling Nachf., Wilhelm Kenter
Herford, Neuer Markt.

Konfirmanden-Anzüge und -Stiefel

kauft man **billig** und **gut** bei

C. Galling Nachf., Wilh. Im Kenter
Herford, Neuer Markt.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Pack-Papier

in Rollen, 125 cm breit, zu verkaufen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.



Elektr. Installationsmaterial
für Stark- und Schwachstrom
Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone
liefert preiswert
A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 20
Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Aufklebezettel

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelverkaufsstelle in der Bäckerstraße ist am **Dienstag, d. 29. Febr.** nur für den Verkauf von Fett **geöffnet.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um dem außergewöhnlich starken Andrange nach Fett in der städtischen Verkaufsstelle vorzubeugen, sollen in verschiedenen Teilen der Stadt Verkaufsstellen für städtisches Fett eingerichtet werden. Diejenigen Geschäftsleute welche den Verkauf übernehmen wollen, können **Dienstag Vormittag** zwischen 9 und 12 Uhr die Bedingungen im Rathaus-Hollandstraße, Zimmer Nr. 10, einsehen.

Der Magistrat.

Die **Erd- und Maurerarbeiten** für das Güterabfertigungsgebäude auf Bahnhof Herford sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,60 Mk. bei der unterzeichneten Bauabteilung zu haben, und bis zum Verdingungstermin am **11. März 1916** vormittags 11 Uhr einzureichen.

Herford, d. 25. Febr. 1916.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag, 28. Febr. abends 8 Uhr:

Uebung

Die Kameraden, welche bei dieser Uebung fehlen, können auch an der Besichtigung nicht teilnehmen.

Der Hauptmann.

Bei **Englischer Krankheit** und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

(statt Lebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Blutaufbauungsmittel.

Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Kiefern- oder Fichtenstämme

von 10 cm mittlerem Durchmesser aufwärts stark, gegen Kasse zu kaufen **gesucht.**

Gustav Kopka, Herford.

Suche auf sofort einen tüchtigen fixen

Hausburschen

Carl Maßmann
Neuer Markt.

Bäckerlehrling

zu sofort oder später nach **Bielefeld** gesucht.

Zu erfragen **Rennstr. 10.**

Lehrling

gesucht.

Rechtsanwalt **Joel.**

Ein gesunder, prächtiger Junge

von 1 Jahr u. 2 Mon. soll an brave Leute für immer abgegeben werden. Das Kind hat gute Kleidung, auch kann eine einmalige kl. Vergütung gewährt werden.

Angebote unter Nr. 725 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kartoffelschalen

abzugeben, Ctr. 70 Pfg.

Rennstraße 3.

Kleine Fettheringe

60 Stück Inhalt ein Postfäßchen versendet franko per Nachnahme zu Mk. 6,50

Fr. Haase, Dessau.

Die von dem verstorbenen Herrn Jonas Meyer bewohnte abgeschlossene

I. Etage

ist per sofort oder 1. April d. J. anderweitig zu vermieten.

Kreishausstraße 3.

Suche eine

Wohnung

von 4 Räumen möglichst mit Stall und Land.

Nachzufragen in der Gesch. d. Blattes unter Nr. 744.

Frauen oder Mädchen

stellen sofort ein

Westf. Sackzentrale
Bünderstr. 83.

Stellenloser Werkführer übernimmt das **Anlernen** der jungen Mädchen zum **Zigarrenmachen** jed. Art. Offert unt. Nr. 755 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger

Holzbildhauer

für tannene Möbel auf **sofort** gesucht. Stellung dauernd.

Adolf Offinzer, Bildhauer, **Oelde i. W.,** Warendorferstr. 231.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen

Ofensetzer

und

Ein- und Ausfahrer,

außerdem zu Anfang April

einen Heizer

(Schmied bevorzugt)

einen

Brenner

der hier schon mit Erfolg gebrannt hat, und zu 5 Tischen die

erforderlichen Leute

bei sehr hohem Akkordlohn, der Kriegszeit entsprechend. Freies Wohnen und Schlafen auf der Ziegelei. Für gutes ausreichendes Essen wird gesorgt.

Albert Krüger
Ziegelei-Verwalter
Frankfurt a. M.-Prannheim.